

Glossar der Gentrifizierung

begleitend zur fotografischen Arbeit

*Wer wohnt
in meinem Zimmer ?*

Bachelor Integriertes Design

Lena-Lotte Agger

2020

Wir haben uns damals den Raum,
den wir zum Wohnen brauchten
g e n o m m e n .

Der Wohnraum hat sich an die
Lebensumstände angepasst,
nicht die Menschen an den
W o h n r a u m .

Heute ist die Dynamik nur noch im
G e l d .

A

Admiralstraße 22

Juni 1996 – Juni 1997

Vater-Tochter WG. Zwei Väter, zwei Töchter.
Marie und ich hatten 2 Hochebene zum Spielen und
Schlafen. Mein Kinderladen war drei Häuser weiter.
Ich hatte meinen ersten eigenen Haustürschlüssel, der an
einer silberfarbenen Gliederkette an meiner Hose
klingelte. Ich war Schlüsselkind und bin allein nach Hause
gekommen.



Altschuldenhilfe

Mit der Wiedervereinigung wurden die Investitionsmittel des DDR-Wohnungsbauprogramms nachträglich in Realkredite umgewandelt. Die Summe dieser ‚Altschulden‘ betrug mehr als 36 Milliarden DM, die an die Bundesbank gezahlt werden sollten. Das Gesetz wurde 1993 beschlossen und sah eine Kürzung der Altschulden auf 150 DM pro Quadratmeter vor. Es erzwang im Gegenzug von den kommunalen und genossenschaftlichen Wohnungsunternehmen in Ostdeutschland eine Anerkennung der ‚Schulden‘ und die Privatisierung von 15 Prozent ihrer Wohnungsbestände zur Refinanzierung eines Tilgungsfonds. Im Zuge der Altschuldenreglung musste 46.000 Wohnungen der landeseigenen Wohnungsbaugesellschaften in Ost-Berlin verkauft werden. Insgesamt wurden in Ostdeutschland über 277.000 Wohnungen privatisiert.



Arndstraße 28

März 1999 – Februar 2001

Umsetzwohnung während der Sanierungsarbeiten in der Bergmannstraße 2. Ursprünglich geplant für 1 Jahr
Ich teilte mit meinem Vater ein Zimmer und schlief über ihm auf einem Hochbett. Wenn er abends mit seiner Freundin in den ‚Heidelberger Krug‘, eine Kneipe auf der anderen Straßenseite, ging, konnte ich die beiden beobachten und manchmal sogar einzelne Wortfetzen verstehen.

B

Bergmannstraße 2

Juni 1997 – Februar 1999 und März 2001 – Juli 2007

WG über drei Etagen im Hinterhof eines ehemaligen Fabrikgebäudes von Sarotti, ursprünglich zur Schokoladenherstellung. Drei Kinder, neun Erwachsene. Einmal in der Woche war Kindertag. Unsere Mitbewohner, statt unseren Eltern, unternahmen Dinge mit uns. Wir haben riesige Lebkuchenhäuser gebaut, Springparkoure mit unseren Schulranzen gebaut und die Kaugummibande ‚Schmatz‘ gegründet. Axel hat uns Streiche aus seiner Internatszeit beigebracht. Zahnpasta unter Türklinken schmieren, Hosenbeine zunähen, kalte Waschlappen auf die Oberschenkel von Schlafenden legen und sie zu Bettnässern machen.

Meine Schwester hatte ihren ersten Freund, der mich beeindruckte, weil er fast zwei Meter groß war.

Mein Bruder hatte einen Basketballkorb über meiner Zimmertür. Ein monströses Rumpelgeräusch, wenn sein Körper nach einem Korbwurf an meine Tür klatschte.



Berliner Immobilienmanagement (BIM)

Die Berliner Immobilienmanagement GmbH wurde 2003 als Tochtergesellschaft des Landes Berlin gegründet, um dessen Dienstgebäude zu verwalten. Die von der BIM verwalteten Gebäude und Grundstücke wurden im dafür errichteten Sondervermögen Immobilien des Landes Berlin (SILB) zusammengefasst. 2015 erfolgte die Fusion mit dem Liegenschaftsfonds Berlin. Aktuell werden von der BIM mehr als 5.00 Gebäude und Grundstücke bewirtschaftet und verwaltet.

B

Boddinstraße 45

Juni 2012 — August 2012

Eine 4-Personen-WG. Der Freund meiner Mitbewohnerin May hat oft Freunde zur Afterhour mitgebracht. Danach war meistens die Klobrille voll gepinkelt und der Kühlschrank leer. Auf dem Balkon hatten wir alle Blumenkästen voll mit Pflücksalat.

D

Dieffenbachstraße 11

November 2015 – Oktober 2016

Die erste Wohnung ganz für mich allein. Das erste Mal selbst Dielen abziehen. Wieder Kohleofen, wie früher in der Möckern-, Bergmann- und Liebigstraße.

Ich war mit Abstand die jüngste im Haus, zwischen Dinkelmuttis, Airbnb-AustralierInnen und alteingesessenen Motorradschraubern.



Diepgen, Eberhard

Bürgermeister von Berlin 1984 – 89 und 1991 – 2001

Dem Berliner Senat unter CDU Bürgermeister Eberhard Diepgen (1991 – 2001) wird Mitte der neunziger Jahre von Finanzwissenschaft und Bundespolitik vorgeworfen, die Stadt habe über Ihre Verhältnisse gelebt und trage 'die Eigenverantwortung für die hohe Neuverschuldung.'

Diepgens Gegenposition (2005) :

"Die Ursache für die nunmehr fast 60 Milliarden Euro Schulden des Landes sind nicht in landespolitischen Entscheidungen zu suchen, wie dies die Bundesregierung glauben machen will, sondern in dem Abbau der Förderungen in einem Tempo, das eine Anpassung an die neuen Gegebenheiten nicht erlaubte. Berlin hätte, selbst wenn der Konsolidierungskurs schneller und mit härteren Einschnitten in der Ausgabenstruktur verfolgt worden wäre, eine Kompensation der Einnahmeausfälle nie erreichen können. (...) Der Rückzug des Bundes aus der Berlinhilfe und Berlinförderung und der sofortige Wegfall der Finanzzuweisungen für Ostberlin belegen nicht nur die Verantwortung des Bundes, sondern begründen auch den Anspruch des Landes auf einen nachträglichen Ausgleich."

E

Eigenbedarf

Eine VermieterIn meldet Eigenbedarf an, wenn sie* den Wohnraum selbst nutzen möchte. Dies berechtigt zur Kündigung des Mietverhältnisses mit einer Frist von drei Monaten. Bestand das Mietverhältnis länger als fünf Jahre, sind sechs Monate Kündigungsfrist einzuhalten. Bei acht Jahren Vertragsdauer neun Monate.

Der Eigenbedarf darf erst nach Abschluss des Mietvertrages entstanden sein. War die Situation bereits bei Mietvertragsabschluss bekannt ohne, dass die VermieterIn die MieterInnen darauf hingewiesen hat, wird der Eigenbedarf hinfällig.

Kündigung wegen Eigenbedarfs für Familienangehörige

Dr. Christa [REDACTED]
[REDACTED]

Bremen 28.11.2018

28359 Bremen

an

Fr. Lotte Agger, Hr. [REDACTED] und Hr. [REDACTED]

Bohnenstr.8

28203 Bremen

Sehr geehrte Fr. Agger, [REDACTED]

mein Sohn Samuel Rauwald hat zum Wintersemester 2018/2019 unerwartet einen Studienplatz an der Universität Bremen bekommen. Er hat mit Beginn des Wintersemesters sein Studium hier in Bremen aufgenommen. Aus diesem Anlass möchte mein Sohn, der derzeit nur ein 18 qm großes Zimmer in meiner Wohnung bewohnt, eine eigene Wohnung beziehen. Ich habe meinem Sohn den Bezug der von Ihnen bewohnten Wohnung zugesagt.

Die von Ihnen innegehaltene Wohnung liegt räumlich günstig zu der Universität. Mein Sohn möchte zugleich mit seiner Lebensgefährtin zusammenziehen. Hierfür bietet sich die von Ihnen angemietete Wohnung auf Grund ihres Zuschnitts an. Die Lebensgefährtin meines Sohns lebt zurzeit mit meinem Sohn in dessen Zimmer, da sie keine eigene Wohnung hat.

Aus den vorgenannten Gründen kündige ich den zwischen uns abgeschlossenen Wohnungsmietvertrag vom 17.05.18. über die Wohnung Bohnenstr. 8, 28203 Bremen, 2. Geschoss, unter Einhaltung der gesetzlichen Kündigungsfrist zum 28.02.2019.

Ich bitte Sie, die Wohnung am 28.02.19 in vertragsgerechtem Zustand zurück zu geben.

Mit freundlichen Grüßen

Christa Rauwald



Fachvermögen

Als Fachvermögen zählen neben Gewässer Grün- und Verkehrsflächen vor allem Verwaltungsgebäude, Schulen, Kitas, Sportplätze und Kultureinrichtungen, sowie Wissenschafts- und Forschungseinrichtungen, die Eigentum des Landes Berlin sind und von öffentlichen Verwaltungen oder landeseigenen Unternehmen genutzt werden. Berlin hat 890km² Fläche, wovon 420 km² Eigentum des Landes sind.

93% davon dienen der Verwaltung und sind als Fachvermögen gekennzeichnet

64% des Fachvermögens sind Gewässer und Grünflächen

25% sind Verkehrsflächen

F

Flughafenstraße 65

März 2011 – Juni 2012

Meine erste eigene Wohnung. Eine zweier WG mit der Tochter einer Nachbarin meiner Mutter. Sie war nie da, fand aber neongrüne Farbakzente gut.

Als ich den Mietvertrag ein paar Monate später übernahm, stellte sich heraus dass sie mehr Miete von mir verlangt hatte, als sie selbst bezahlte. Dabei wohnte ich im kleineren Zimmer. Auf der anderen Straßenseite wurden im Hinterzimmer eines Kiosks Drogen verkauft. Unser Hausflur, war der perfekte Fluchtweg, da er vorn zu einer sechsspurigen Straße mit Kiosk und hinten zu einer kleinen Seitenstraße mit Spielplatz führte. Später zog Franziska aka Frankie ein. Bei der Einweihungsparty stapelten sich die Menschen im Hausflur. Die Männer-WG unter uns machte einen ‚zweiten Floor‘ auf. Als ich mich an der Kloschlange vorbeidrängte, ärgerte sich ein Typ über mein Verhalten und sagte: ‚Ey, ich kenn die, die hier wohnt‘. Er wollte mich aus der Wohnung werfen. Hat nicht geklappt.



Gentrifizierung

Gentrifizierung bezeichnet zumeist die Verdrängung einkommensschwächerer Haushalte durch wohlhabendere Haushalte in innerstädtischen Quartieren, somit einen wichtigen Aspekt der Auswirkung sozialer Ungleichheit auf den Wohnungsmärkten. Es kann aber auch die Verdrängung gewerblicher Nutzer durch profitablere Nutzungsformen, sei es Wohneigentum oder andere geschäftliche Nutzungen, beinhalten.

Den Ursprungsbegriff 'gentrification' führte die Engländerin Ruth Glass bereits 1964 ein. Sie beschrieb die soziale Veränderung eines Londoner Arbeiterviertels durch den Zuzug von Angehörigen der Mittelschicht. Dabei bediente sie sich einer Analogie zum 18. Jahrhundert, als Angehörige des Grund besitzenden niederen Adels, der 'landed gentry', auf ihre Liegenschaften in die Innenstädte zogen.

G

Grüntaler Straße 38 – Zorrows

Februar – April 1997

Eine große WG in einem ganzen Mietshaus. Mit Garten zu den S-Bahngleisen. Wir haben kurzzeitig mit im Zimmer des Partners meiner Mutter gewohnt. Mich hat das Bad sehr beeindruckt. Die Wände waren mit Spiegelscherben gefliest.

H

Hermannstraße 30

August 2012 – Oktober 2015

60m², zwei Zimmer, sanierter Altbau mit Balkon. Die Warmmiete von 600 Euro war in meinem Freundeskreis damals als ‚ganz schön teuer‘ verschrien. Unten im Haus ist ein Wettbüro der Kette ‚Albers Wetten‘. Vor und im Hausflur standen immer Ticker, die Marihuana verkauften. Einmal habe ich 75 Euro in 5er, 10er und 20iger Scheinen im Hausflur gefunden.

I

Immo-AGs

Die Wohnungsbaugesellschaften werden zu Immo-AGs.
1999 geht als erste die Deutsche Wohnen (DW) an die
Börse. 2019 sind sieben Immo-AGs an der Börse.

K

Koordinierungsausschuss Innenstadt

Der Koordinierungsausschuss für innerstädtische Investitionen (KOIA), war ein informelles Beratungsgremium von EntscheidungsträgerInnen verschiedener Berliner Senatsverwaltungen. Der Treuhandanstalt, des Bundesfinanzministeriums und des Amtes zur Regelung offener Vermögensfragen, das in 14 Sitzungen zwischen 1991 und 1993 die beschleunigte Vergabe von innerstädtischen Filetgrundstücken an deutsche und internationale Investoren abstimmte.

L

Liebigstraße 14

März 1994 - Juni 1996

In einem alten Küchenbuffet gab es immer eine Packung Smacks und Nutella. Noch heute habe ich den Geruch von geröstetem Weizen und Honig in der Nase, wenn ich an die Liebig 14 denke. Ich habe bei meinem Papa im Bett geschlafen, oder im Kinderzimmer. Das habe ich mit einem Jungen geteilt, er hieß Benjamin und war ein Jahr jünger als ich. Wir hatten eine zweistöckige Hochebene aus Holz, die mein Vater selbst gebaut hat. Als ich ein paar Tage bei meiner Mutter war und ins Kinderzimmer zurückkam, hatte Benjamin meine Holzeisenbahnschienen mit Buntstiften angemalt. Ich verbrachte oft Zeit in Arnes Zimmer. Er wohnte mit uns zusammen und studierte Biologie. Seine Wände waren bis unter die hohen Decken voll mit Styroporplatten auf denen Insekten aufgespießt waren, die er gefangen hatte. Im Oktober 1994 zu meinem vierten Geburtstag habe ich eine kleine geflochtene Korbschachtel von Arne bekommen. Darin war ein Stück Styropor auf das mit Stecknadeln zwei tote Hornissen aufgebracht waren. Ich war sehr stolz zwei Hornissen zu besitzen, betrachtete ihre Musterungen und Flügel immer wieder und zeigte sie all meinen Freunden. Im Sommer '95 hatte ich Schalach. Eine befreundete Heilpraktikerin verordnete strikte Bettruhe. Ich sollte auch nicht vor die Tür gehen. Ich langweilte mich sehr, daher baute mein Vater mir ein Bett auf dem Balkon. So konnte ich das Straßengeschehen beobachten. Nachts habe ich versucht Sterne zu erkennen.



Liegenschaftsfond

Die Liegenschaftsfonds Berlin GmbH & Co. KG wurde im Jahr 2000 gegründet und übernahm ab dem Jahr 2001 die Verwaltung und Vermarktung öffentlicher Grundstücke, die aus dem Treuhandvermögen des Landes Berlin an den Liegenschaftsfond übertragen wurden. Die Aufgabe bestand darin, die nicht unmittelbar genutzten Grundstücke und Immobilien des Landes und der Bezirke zu verkaufen, um die Verkaufserlöse für die Haushaltssanierung zu nutzen. Der Liegenschaftsfonds hat bis zu seiner Auflösung 2014 knapp 10.000 Grundstücke und Immobilien mit einer Gesamtfläche von fast 1.500 Hektar verkauft. Das Land Berlin bekam dafür 2,3 Milliarden Euro.

M

Mariannenstraße 30

Oktober 1993 — März 1994

Mein Vater und ich wohnten zur Untermiete bei Annette und ihrer Tochter Kim. Wir übernachteten auf einem Klappsofa im Arbeitszimmer. Ich hatte eine Stofftier, was ich 'Mona Maus' nannte.



Mietpreisbremse

Im Juni 2015 im Bundestag verabschiedet, besagt der Beschluss, dass die Mieten bei Neuvermietungen in Gegenden mit einem 'angespannten Wohnungsmarkt', nicht mehr als 10 Prozent über der ortsüblichen Vergleichsmiete liegen dürfen. Aufgrund des angespannten Wohnungsmarktes, gilt die Mietpreisbremse in Berlin in der gesamten Stadt. Jedoch gilt dies nicht für Neubauten und bei Erstvermietungen nach umfassender Modernisierung. Diese liegt vor, wenn die Investition ca. ein Drittel des Aufwands für eine vergleichbare Neuwohnung erreicht. Dies sind nur zwei von vielen Ausnahmeregelungen. Das Gesetz greift also für einen Großteil des von Gentrifizierung betroffenen Wohnraums nicht. Diese Einschätzung wird von Aussagen seitens der Immobilienwirtschaft gestützt. In einem Interview am 26.02.18, sagt Vonovia-Chef Rolf Buch: „Wahrscheinlich würden wir ein bisschen mehr Geld verdienen, wenn es keine Mietpreisbremse gäbe. Der Unterschied wäre allerdings nicht nennenswert.“

M

Möckernstraße 68

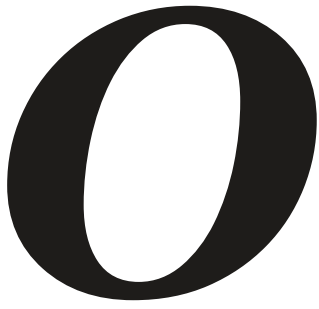
Oktober 1990 – Februar 1997

Mein Geburtshaus. Eine Fabriketage im Hinterhof einer Gründerzeitvilla. Ich erinnere mich an die Zeit von meinem 3. bis 6. Lebensjahr. Kurz nach der Trennung meiner Eltern und des Auszugs meines Vaters, bin ich mit meiner Mutter in die gegenüberliegende WG im dritten Stock gezogen. Eine Frauen -WG mit zehn Personen. Eine Etage tiefer die ‚Tanzfabrik‘. Dort ging ich zum Tanzunterricht und war neidisch auf Swantjes Tüllrock und ihren ersten Wackelzahn. Ich mochte Geranien, die meine Mutter unfassbar spießig fand. Aber ich setzte mich durch und hatte knall rosafarbene Geranien in einem Balkonkasten vor meinem Fenster.

N

Notlagenverkauf

Die Privatisierung der landeseigenen GSW (Gemeinnütziges Siedlungswerk) mit ca. 67.000 Wohnungen an ein Konsortium von internationalen Fondsgesellschaften (Whitehall, Goldman Sachs, Cerberus) gilt bis heute als wohnungspolitischer Tabubruch der berliner Regierungskoalition aus SPD und PDS (2001-11). Erstmals wurden nicht nur Wohnungsbestände, sondern komplette Gesellschaften privatisiert. Der Verkauf wurde mit der prekären Haushaltslage und dem hohen Schuldenstand Berlins gerechtfertigt.



Objektrendite

Verhältnis zwischen Renditertrag und Anschaffungskosten einer Immobilie. Reinertrag = kalkulierte Mieteinnahmen – Ausgaben für Gebäudeunterhalt + Steuerlast.

Werden Immobilien nach ihren Objektrenditen verglichen wird eine vollständige Finanzierung des Erwerbs aus Eigenmitteln angenommen Vergleich von Immobilien nach ihren Objektwert.

P

Parkstraße 59

April 1997 – November 2000

Eine efeubewachsene Villa mit Wintergarten zwischen Schloß- und Bürgerpark in Pankow. Sechs Erwachsene und zwei Kinder. Im April 1997 ist dort mein Bruder Enzo geboren. Die Hebamme war sehr spät vor Ort. Sie war fälschlicherweise zuerst in der Parkstraße in Weißensee. Ich habe die Nabelschnur durchgeschnitten. Der Freund meiner Mutter, Karsten, Enzos Vater, hat sich davor gegruselt.

P

Plattencover

Die gesamte WG-Kasse der Möckernstraße 68 befand sich in einem Plattencover. Meine Mutter sagt, es war eins von den Rolling Stones.

Sie erinnert sich: Wir hatten eine gemeinsame Kasse. Viel war da eh nicht drin. Ich weiß noch, dass ich mir, als ich das erste Geld nach Geburt und Elternzeit von einem Job bar auf die Hand gekriegt habe, mir ein Paar Schuhe oder Hosen gekauft habe. Das wurde natürlich kommentiert— 'Aha, du verdienst Geld und die Gemeinschaft sieht nichts davon.' Aber eigentlich haben es alle verstanden und es mir nicht übel genommen. Trotzdem ich habe mein Konsumverhalten reflektiert, so wie wir alle uns viel mehr mit dem kapitalistischen Verwertungssystem auseinander gesetzt haben.

P

Private-Equity

Deutsch = privates Beteiligungskapital, ist von Privatanlegern beschafftes Beteiligungskapital, um andere nicht börsenorientierte Unternehmen aufzukaufen, oder Beteiligungen daran zu erwerben mit dem Ziel die Unternehmen aktiv zu managen und eine kurzfristige Wertsteigerung zu erreichen, um sie nach kurzer Zeit mit hohem Gewinn wieder zu verkaufen. Die Kapitalgeber sind institutionelle Anleger, wie Pensionskassen, Banken und Versicherungen, aber zum Teil auch vermögende Privatpersonen. Private Equity ist eine sehr risikoreiche Investitionsform, die im Erfolgsfall hohe Renditen von bis zu 40 Prozent verspricht.



Schlossallee 15

Dezember 2001 – Juli 2007 und Juni 2008 – März 2011

Ein ehemaliges Einfamilienhaus über drei Stockwerke am Flösschen Panke. Im zweiten Weltkrieg wurde die eine Hälfte des Daches zerbombt und bestand bis zum Sanierungsbeginn 1999 provisorisch. Heute Dreifamilienhaus immer noch an der Panke.

Bisher mein längster und ab 2008 auch einziger Wohnort. Nach meinem Auslandsjahr in Costa Rica wurde das Wechsel-Patch-Workmodell beendet.



Start-Up

Junges, noch nicht etabliertes Unternehmen, das zur Verwirklichung einer Geschäftsidee mit geringem Startkapital gegründet wird. In den meisten Fällen, wird zur Ausweitung der Geschäfte Venture-Capital akquiriert.

V

Venture-Capital

Deutsch = Risikokapital. Zeitlich begrenzte
Mittelüberlassungen in Form von Eigenkapital an zum
Beispiel ein Start-Up.



Vonovia

2015 gegründet aus den Vorgängergesellschaften GAGFAH, Eisenbahnerwohngesellschaften und Vereinigte Stahlwerke AG, Besitz: ca. 400.000 Wohnungen in Deutschland, Österreich und Schweden. Seit 2013 an der Börse und 2015 in den DAX aufgenommen.

Vonovia spielt mit seinem Aktienwert an oberster Spitze mit. Die Vonovia-Immobilienwerte lassen im DAX Ranking traditionelle Industrieunternehmen, wie E.ON, RWE, Thyssen-Krupp und die Deutsche Bank hinter sich.

W

Wohnungsprivatisierung

Seit der Wiedervereinigung wurden in Berlin fast 320.000 Wohnungen aus den Beständen der landeseigenen Wohnungsbaugesellschaften privatisiert. Das entspricht einem Anteil von 54% des öffentlichen Wohnungsbestands von 1990.

W

Wolfshagener Straße 82

November 2000 – Dezember 2001

Eine Parterrewohnung in Pankow. Im Hof standen bepflanzte Badewannen. Ich schob es immer auf den unebenen Asphalt dort, dass ich nicht gut im Springseil springen war. Dabei hatte es schon im Garten in der Parkstraße nicht gut geklappt. Im Keller des Hauses hatte eine Nachbarin ein Keramikwerkstatt. Dort habe ich meine erste Tasse gedreht.

X

XB-Liebig

Eine Kneipe in der Liebigstraße 34, gegenüber der Nummer 14. Dort habe ich auf Barhocker klettern und Malzbier bestellen gelernt.



Zentraler Immobilien-Ausschuss (ZIA)

Eine Lobbyorganisation. Gegründet 2006 von Eckard John von Freyend, mit 14 beteiligten Unternehmen, als Interessenvertretung kapitalmarktorientierte Immobilienunternehmen. Bereits 2007 wird der Bundesverband der Deutschen Industrie (BDI) Mitglied. 2020 vertritt der ZIA ca. 37. 000 Unternehmen, darunter 28 Verbände, nicht nur der Immobilienbranche, u.a. Deutsche Wohnen, Hafen City Hamburg GmbH, GSG Berlin, Ista, Motel One, Vonovia, Deutsche Kredit Bank (DKB), Siemens, Ikea, Rewe Group, Vattenvall, Volkswagen Immobilien und Zalando. Aus einer Anfrage der Linksfraktion zum Einfluss der Wohnungsbau- und Immobilienlobby auf die Bundesregierung vom 21.03.2018, geht hervor das es in der Ausarbeitungsphase des Gesetzes zur Mietpreisbremse zwischen März und Oktober 2014, u.a. Treffen mit Vertretern von Immobilienscout24 und der Deutsche Wohnen (DW) gegeben hat.

Literaturverzeichnis

Basil Al-Amayra, Clemens Lukitsch, Podcast — ‚Grautöne‘ Folge #9, 2.11.2017
grautoene.net/archive/970 (Stand, 24.02.20)

Kristina Kähler, Andreas Wilcke, ‚Wem gehört die Stadt?‘, ARD, 2014
mietenblog.de/?p=5963 (Stand 23.02.20)

J. Rudnicka, Statista, Einwohnerzahl Berlin 1961 - 2018, 9.09.19
de.statista.com/statistik/daten/studie/154880/umfrage/entwicklung-der-bevoelkerung-von-berlin-seit-1961/ (Stand 24.02.20)

Herrmann Werle, Joachim Maiworm, Ausschuss-Immobilien -Aktiengesellschaft der Berliner Mietergemeinschaft ‚Den Aktionären verpflichtet‘, Januar 2019

Birger Scholz, Mieterecho Nr. 364, März 2011
bmgev.de/mieterecho/archiv/2011/detailansicht/article/die-ursache-der-berliner-haushaltsnotlage/
(Stand 29.02.20)

Senatsverwaltung für Finanzen Berlin, 31.12.19
berlin.de/sen/finanzen/haushalt/haushaltsueberwachung/schuldentilgung/artikel.475316.php S
(Stand 24.02.20)

Bernd Martens, Bundeszentrale für politische Bildung, 30.03.2010
bpb.de/geschichte/deutsche-einheit/lange-wege-der-deutschen-einheit/47137/industrie-im-osten
(Stand 25.02.20)

Alexander Jonas, Westfälische Wilhelms Universität Münster, Institut für Geographie, 1.06.2006, Wirtschaftsräumlicher Wandel in Berlin seit 1990,
alexjonas.de/uni/berlin_web.pdf (Stand 27.02.20)

Erik Dunsing, Liste der Bürgermeister von Berlin, 17.12.19
https://de.wikipedia.org/wiki/Liste_der_B%C3%BCrgermeister_von_Berlin (Stand 29.02.20)

Martin Kronauer, Bundeszentrale für politische Bildung, 9.07.18
bpb.de/politik/innenpolitik/stadt-und-gesellschaft/216871/gentrifizierung-ursachen-formen-und-folgen (Stand 29.02.20)

ZIA, Mitgliedsverbände
zia-deutschland.de/der-zia/mitglieder-mitgliedschaften/mitgliedsunternehmen-und-mitgliedsverbaen-de (Stand 29.02.20)

Presse- und Informationsamt der Bundesregierung, 2020
bundesregierung.de/breg-de/aktuelles/wohnen-bleibt-bezahlbar-397514 (Stand 29.02.20)

Dr. Sahra Wagenknecht, Dr. Dietmar Bartsch und Fraktion, Kleine Anfrage, Deutscher Bundestag, Drucksache 19/ 1389, 21.03.2018

Marius Babias, Anh-Linh Ngo u.a., Neuer Berliner Kunstverein (n.b.k.), 1989-2019 Politik des Raums im Neuen Berlin, Ausstellung 12.09.-13.10.2019, Chausseestr. 128/129, 10115 Berlin
Besuch, 12.10.2019

Dr. Wolfgang Breuer, RWTH Aachen,
wirtschaftslexikon.gabler.de/definition/venture-capital-49706 (Stand 6.03.20)

Dr. Dr. Ann-Kristin Achleitner, Technische Universität München,
wirtschaftslexikon.gabler.de/definition/start-unternehmen-42136/version-265490
(Stand 6.03.20)

Michael Ambros, VFR Verlag für Rechtsjournalismus GmbH,
mietrecht.com/eigenbedarf-anmelden/ (Stand 6.03.20)

„Objektrendite“, Online-Lexikon der Immobilien Zeitung
m.immobilien-zeitung.de/lexikon (Stand 6.03.20)

Stella Konstantinou, Aenne Quiñones, Annemie Vanackere. Et. al., HAU Hebbel am Ufer,
Publikation zum Festival „Berlin bleibt!“ Stadt, Kunst, Zukunft 26.09.-5.10.2019,
hebbel-am-ufer.de/wohnungskrise-berlin-andrej-holm/ (Stand 5.03.20)

vonovia.de/de-de/ueber-vonovia/ueber-uns/historie (Stand 6.03.20)

Michail Nelken, GSW – Notlagenverkauf, 2. Fassung für Fraktion- 16.04.2004,
michail-nelken.de/wp-content/uploads/2017/03/gsw-verkauf_EF_1.pdf (Stand 7.03.20)

„Altschuldenhilfe-Gesetz“, in: Wikipedia
de.wikipedia.org/wiki/Altschuldenhilfe-Gesetz (Stand 7.03.20)

Andrej Holm, Privatisierung der Berliner Wohnungsbaugesellschaften: Verlauf- Umfang- Folgen,
www.bmgev.de/fileadmin/redaktion/downloads/privatisierung/konferenz-dokumentation/presentationen/presentation-andrej-holm.pdf (Stand 7.03.20)

Karin Lenhardt, 1998 „Bubble-politics“ in Berlin. PROKLA, Zeitschrift für Kritische Sozialwissenschaft, 28(110), 41-66,
prokla.de/index.php/PROKLA/article/view/856 (Stand 7.03.20)

BIM, „Über Uns“ Berliner Immobilienmanagement GmbH,
www.bim-berlin.de/unser-unternehmen/ueber-uns/ (Stand 8.03.20)

Persönliche Quellen

Arne Hinrichsen, Mitschrift persönliches Treffen, 17.01.20

Silke Agger, Mitschrift Telegram Chat, 20.02., 1.03.20

Hans-Holger Döller, Mitschrift E-Mail, 2./ 03.03.20